

Der Ausfragebogen.

Ein Beitrag zur Papierersparnis.

In seinem Vortrag über „Menschenfurcht“, über den wir berichteten, hat Alexander von Gleichen-Rufwurm auch über die bei Amts- und Würdenträgern so häufige Doppelbekleidung gesprochen, von der konischen Zwierspältigkeit des „Amtsrocks“ und des „Hausrocks“. Aber damit ist der Verwandlungskleiderschrank des heiligen Bürokraten keineswegs erschöpft. Vor allem gibt es auch noch oft zwei Ausgaben des Amtsrocks allein: der eine, einfach, sachgemäß, neuzeitlich, fortschrittlich gearbeitet für den Dienst nach außen, für die gute Figur, die man vor dem „Publikum“ zu machen für schätzenswert hält, und einen zweiten, fechtig verschönerkt nach der Sitte von Anno dunnemals, mit dem man sich für den „inneren Dienst“ schmückt.

Die Papierersparnis ist zum Beispiel eine Angelegenheit, die in vielen Ämtern an einem merkwürdigen Widerspruch hoffnungslos dahintrinkt. So wird auch das „Auswärtige Amt“, etwa, die lobenswerten Bestrebungen gewiß teilen, die die „Respektbogen“, die nur wenig beschriebenen riesigen Altenblätter, kurz die früher übliche amtliche Papierverschwendung jeder Art, auf ein erträglicheres Maß zurückführen wollen. Aber — aber! — die schöne mollige Gewohnheit des Hausrocks für den inneren Dienst! Uns liegen Zettel vor, in Oktav- und Halbquartgröße, die, wie wir hören, täglich in den Arbeitsräumen des Pressearabius dieses Amtes freigelegig ausgeschüttet werden und auf denen jeder dort Beschäftigte eine peinliche Sündenfrageliste ausfüllen muß. Diese Liste forscht umständlich und gewissenhaft danach, wieviel Stunden und Minuten das amtliche Berichtkind mit „Ordnung der Ausschnitte“, „Zahl der eingegangenen Ausschnitte“, „Gesamtzahl der aufgearbeiteten Ausschnitte“, mit „neuen“ und „alten“ Ausschnitten zugebracht hat, wie groß die Zahl seiner „Eintragungen“ und der von ihm bearbeiteten Personalzettel war; sie verlangt Auskunft über die Arbeitszeit (nach Minuten) für „Besprechungen, Requisitionen, administrative Arbeiten, Störungen (!) und Sitzungen“ und faßt schließlich das tägliche Amtsleben nach seinen Menschlichkeiten noch einmal durch Fragen nach Anwesenheit, Kranksein, Beurlaubung und Beschwerden zusammen.

Wohlgemerkt — täglich wird diese Vernehmung auf einer bei der Zahl der Betroffenen sicher nicht unbeträchtlichen Menge solcher Zettel angestellt. Auch die Mitarbeiter wissenschaftlichen Bildungsgrades sollen nicht ausgenommen sein. . . . Man kann sich der Vermutung nicht enthalten, daß Herr Dr. X. in der Zeit, in der er nachrechnet, wie oft er am Vormittag wohl „geführt“ worden ist, durchaus einiges Nützliche für das Deutsche Reich schaffen könnte . . . kn.